

**ERASMUS**  
**Erfahrungsbericht**

**Kungliga Tekniska Högskolan**  
**KTH Stockholm**

  
WS 2011/12

## Einleitung

Mein Auslandssemester an der Kungliga Tekniska högskolan (KTH) in Stockholm hat mich sehr begeistert. Als Physik-Bachelorstudent war es für mich kein Problem die englisch-sprachigen Masterveranstaltungen zu besuchen, deren Niveau anspruchsvoll ist, deren Klausuren man aber mit etwas Lernaufwand trotzdem gut bestehen kann. Meine Unterkunft befand sich im Studentenwohnheim Lappis, das nicht weit von den beiden großen Stockholmer Universitäten entfernt ist. In meinem Erfahrungsbericht will ich ein paar nützliche Tipps und Hilfen geben, wie man den Aufenthalt planen kann und worauf man sich einstellen sollte.

## Vorbereitung

Die KTH hat eine übersichtliche Webseite, auf der man alle Informationen für ein Auslandsstudium einfach finden kann: <http://www.kth.se/?l=en> UK

Dort gibt es auch eine nach Fächern sortierte Kursübersicht, in der man alle angebotenen Kurse, deren Inhalte, sowie Veranstaltungsorte und –Zeiträume findet:

<http://www.kth.se/student/kurser/kurser-per-avdelning?l=en> UK

Man sollte bei der Kurswahl folgende Dinge beachten:

Das Studienjahr ist in 4 Perioden unterteilt. Das Wintersemester besteht aus Periode 1 und 2, das Sommersemester aus Periode 3 und 4. Eine Periode dauert immer 2 Monate. Überraschend für mich war, dass auch viele Kurse nur eine Periode lang gelaufen sind. Die Klausuren werden direkt nach dem Ende des Kurses in einer einwöchigen Klausurenphase geschrieben.

Desweiteren sollte man auf die Lage der Veranstaltungsorte achten. Ich hatte beispielsweise zwei Kurse in der ersten Periode auf dem etwas außerhalb gelegenen Campus Kista. Dieser Campus ist etwa eine Stunde von dem Hauptcampus entfernt. Es kann zeitliche Schwierigkeiten geben, wenn man Kurse auf zwei unterschiedlichen Campussen wählt. Der Campus Alba Nova ist übrigens das Physikzentrum und liegt etwa 10 Minuten zu Fuß vom Hauptcampus entfernt.

Wer in seinem Auslandssemester Schwedisch lernen will, wird es in Stockholm schwer haben, seine Sprachkenntnisse im alltäglichen Leben zu verbessern. Die Schweden sind im Allgemeinen sehr freundlich, sprechen aber fast immer Englisch, wenn man mit ihnen reden will. Filme im Kino werden, solange sie nicht schwedische Produktionen sind, immer in englischer Sprache gezeigt und nur mit schwedischen Untertiteln begleitet. Ich habe vor meinem Aufenthalt einen Sprachkurs an der Sprachakademie in Aachen absolviert, der im Vergleich zur VHS teuer war. Einen weiterführenden Sprachkurs in Schweden konnte ich nicht besuchen, habe dafür aber am Kurs „Swedish Society, Culture and Industry in Historical Perspective“ teilgenommen, der speziell für Austauschstudenten konzipiert ist. Wer an Geschichte und Kultur interessiert ist, kann dort in Vorlesungen, Stadtführungen und Museumsbesuchen etwas über Stockholm, Schweden und die Schweden selbst lernen.

Die Währung ist in Schweden die schwedische Krone. Deswegen kommt es immer auf den Kurs an, ob man mal gerade billig oder teuer lebt. Ich zu meiner Zeit habe festgestellt, dass das Leben in Stockholm im Durchschnitt etwa 10% - 15% teurer ist, als in Aachen.

Bei meiner Anreise nach Stockholm bin ich mit Germanwings von Köln/Bonn nach Stockholm Arlanda geflogen. Das war mit zwei Koffern im Nachhinein zu teuer und deswegen bin ich bei meiner Abreise mit SAS von Arlanda nach Düsseldorf zurückgefliegen. Von Arlanda fährt ein Flughafenbus, der meines Erachtens das beste Preis-Leistungs-Verhältnis bietet. Als ich mein SL-Monatsticket (darüber mehr unter Alltag und Freizeit) hatte, konnte ich auch kostenfrei von und nach Arlanda fahren. Für Zwischendurchflüge lohnt sich vielleicht eher Ryanair von Stockholm Skavsta aus.

## Unterkunft

Es ist sehr ratsam, die Wohnung, wenn möglich über die KTH (oder Stockholm University) zu bekommen, da die Wohnungssituation in Stockholm allgemein schwierig ist. Ich habe mit einigen Kommilitonen geredet, die keine Wohnung vermittelt bekommen und sehr lange (oft erfolglos) nach einer gerade noch erschwinglichen Wohnung gesucht haben. Es gibt viele Studentenwohnheime, die meist von ausländischen Studierenden bewohnt werden und nicht unbezahlbar sind.

Ich hatte Glück, dass ich ein Zimmer mit Bad im Studentenwohnheim Lappis bekommen habe. Leider war der Zustand bei meiner Ankunft eher abschreckend, sodass ich erst einmal 2 Tage wischen und schrubben musste. Als das getan war, habe ich mich aber schnell wohlfühlt. Das Zimmer war etwa 18 qm groß, war mit Bett, zwei Stühlen, einem Ikea-Sessel, einem großen Schrank und einem Regal möbliert und hatte ein eigenes Bad mit Dusche, Waschbecken und Toilette. Die Miete betrug 3100 SEK (je nach Kurs etwa 340€). Es befand sich in einer Wohneinheit mit 10 anderen Zimmern. Eine Küche und ein Ess- und Gemeinschaftszimmer konnten von allen Korridorbewohnern genutzt werden. Der gesamte Wohnheimskomplex besteht aus vielen Häusern, die alle zwischen 3 und 4 Etagen haben. Er liegt am Rande eines Naturschutzgebietes, das meist aus Wald besteht und sich daher super zum Joggen eignet, bietet einen Supermarkt, der täglich (auch sonntags) geöffnet ist, ein Restaurant, ein Fitnessstudio, einen Kiosk und einen kostenlosen Waschsalon. Der Waschsalon ist täglich zugänglich, man muss über ein elektronisches System etwa ein bis vier Tage im Voraus buchen, es gibt mehrere Trockner und man bekommt zwei Maschinen für 1 ½ Stunden zur Verfügung.

In Lappis gibt es überwiegend ausländische Studierende. Auf meinem Korridor lebte nur ein Schwede, der allerdings so viel Uni-Stress hatte, dass man ihn fast nie sah. Das Multikulti hatte aber auch einige Vorteile: Meine Korridornachbarn (eine Hand voll Franzosen, zwei Singapurer, eine Australierin, eine Chinesin) und ich haben jeden Sonntagabend ein Korridordinner veranstaltet, bei dem jeder mal gekocht hat. Wir haben kulinarische Unterschiede kennengelernt, uns sehr viel ausgetauscht und dabei viel über andere Traditionen erfahren. Nach dem Essen gab es dann eine Putzaktion, in der wir die Küche auf Vordermann brachten und alle Böden geschrubbt wurden. Ich war wirklich glücklich, dass das Zusammenleben bei mir so gut geklappt hat und der gemeinsame Bereich fast nie wirklich dreckig war und sogar meistens noch in der Nacht nach der Korridorparty geputzt wurde.

## Studium an der Gasthochschule

An dem schon oben erwähnten „Swedish Society, Culture and Industry in Historical Perspective“-Kurs muss man nicht unbedingt teilnehmen. Meiner Ansicht nach sind die Vorlesungen mit Ausnahme der Filme recht eintönig. Dafür bekommt man bei den Stadtrundgängen und Museumsbesuchen viel von Stockholm und der schwedischen Geschichte zu sehen. Für mich hat sich die Teilnahme außerdem gelohnt, weil ich viele nette andere Austauschstudenten kennengelernt habe.

Die Physik-Bachelor-Veranstaltungen wurden zu meiner Zeit nicht auf Englisch angeboten und daher entschied ich mich Master-Veranstaltungen, die meinen deutschen Studieninhalten entsprachen, zu besuchen. Es war für mich kein Problem diesen Vorlesungen zu folgen. Alle von mir besuchten Physikveranstaltungen wurden mir an meiner Heimathochschule angerechnet. Überraschend war für mich, dass in meinen Kursen nur wenige Studenten waren, sodass die Vorlesungen oft zu interaktiven Diskussionen wurden, in denen man wirklich etwas gelernt hat. Beispielhaft kann ich den Kurs „Subatomic Physics“ empfehlen, dessen Inhalte in Teilchen- und Kernphysik unterteilt sind.

Im Unterschied zur RWTH Aachen musste ich an der KTH alle Lehrbücher kaufen. Man könnte daher schon im Vorhinein nachsehen, welche Bücher in den Vorlesungen benötigt werden und sich diese am besten von der eigenen Universität leihen und mitbringen.

## Alltag und Freizeit

Stockholm fand ich persönlich wunderschön. Nicht nur, dass der Großteil der Stadt am Wasser liegt, sondern auch eine große Vielfalt an Abwechslung bietet. Es gibt eine Menge bekannter Sehenswürdigkeiten, eine Vielzahl an Museen und großen Shoppingcentern, hunderte von Restaurants und Cafés und viele Parks und Promenaden, wo man sich sonnen und entspannen kann.

Wer es gewöhnt ist, täglich in die Mensa zum Essen zu gehen, wird in Stockholm enttäuscht sein, denn man muss dort tiefer in die Tasche greifen, weil es so etwas wie die deutsche Mensa gar nicht gibt. Stattdessen kann man in einem der Restaurants oder Bistros, die sich auf dem Campusgelände befinden, für 60-80 Kronen (für mich damals etwa 7-9 Euro) essen gehen. Eine, auch von den meisten schwedischen Kommilitonen favorisierte Alternative, sind die überall rumstehenden Mikrowellen, in denen man sein mitgebrachtes Mittagessen selber warm machen kann. Ich persönlich habe meine Kurse allerdings immer so geschickt gewählt, dass ich meistens zu Hause gegessen habe. Einkaufen in schwedischen Supermärkten war teuer und deshalb bin ich immer zum Lidl gegangen, der von allen Supermärkten der günstigste war.

Als ich in Stockholm ankam, habe ich mich dafür entschieden, ein SL-Ticket zu kaufen, das für Fahrten mit Bus und Bahn im gut ausgebauten Netz im gesamten Großraum Stockholm gilt und für Studenten bei einer Nutzungsdauer ab einem Monat reduziert ist. Um dieses Ticket zu bekommen geht man am besten direkt nach der Ankunft zur KTH, lässt sich beim Info-Point ein Formular geben, welches bescheinigt, dass man dort studiert, und kauft direkt anschließend das Ticket am Schalter der U-Bahn- („Tunnelbana“-) Station „Tekniska högskolan“.

Die traumhafte Natur außerhalb von Stockholm lohnt vor allem im Sommer für Ausflüge. Sehr empfehlen kann ich zum Beispiel eine Fahrt durch den Schärenpark bis hin zur Insel Sandhamn, wo man bei schönem Wetter am Strand liegen und baden gehen kann. Außerdem kann man viel wandern und wenn man Lust hat auch zelten. Das ist nämlich in Schweden fast überall erlaubt.

Wem viel am Nachtleben liegt, bekommt in Stockholm einiges geboten. Es gibt eine Vielzahl an Bars und Diskotheken, die allerdings, durch die hohen Alkoholpreise, meistens recht teuer sind. Da lohnte es sich für mich, öfters mal lieber zu einer Haus- oder Korridorparty zu gehen, die fast täglich irgendwo stattfanden. Vor allem für den Anfang kann ich aber auch die von der „Student Union“ angebotenen Events empfehlen, besonders um neue Kontakte zu knüpfen.

Enttäuscht war ich allerdings vom Sportangebot an der KTH, da alles ausgesprochen teuer war, und so entschied ich mich für die Zeit des Auslandssemesters nur Joggen zu gehen.

Nicht verpassen sollte man irgendwann einmal eine Bootsfahrt über die Ostsee in eine der anderen Hauptstädte zu machen. Ich habe am „Sea Battle“, der für Studenten wahrscheinlich besten geeigneten Überfahrt nach Tallinn, teilgenommen. Beim zweimal jährlich stattfindenden „Sea Battle“ fahren mehr als 2000 Studenten aus ganz Skandinavien auf einer Fähre von Stockholm nach Tallinn und wieder zurück. Man fährt über Nacht, kann den Tag dort genießen (falls es einem noch gut geht) und fährt am Abend wieder zurück nach Stockholm.

## Fazit

Mir hat es in Stockholm sehr gefallen und ich kann nur jedem empfehlen, ebenfalls ein Auslandssemester, zum Beispiel an der KTH, zu machen. Ich habe sehr viele neue Freunde aus verschiedensten Ländern der Welt gewonnen und auch das Leben in einem anderen Land bringt viel Abwechslung. Die Lebenshaltungskosten in Stockholm sind recht hoch, doch zum Beispiel durch Förderung eines Erasmus-Stipendiums werden diese höheren Kosten teilweise ausgeglichen.

Das Studium an der KTH fand ich besser als zu Hause und mir kommt es vor, als habe ich in der gleichen Zeit mehr gelernt. Zu den Vorlesungen bin ich, obwohl der Weg dorthin manchmal recht weit war, trotzdem sehr gerne gegangen.

Alles in allem war es für mich eine tolle Erfahrung und ich bin von Stockholm sehr begeistert.